

Ein Refugium seltener Pilzarten

Die Umgebung der großen Seen und die Föhntäler im Alpenvorland

Franz Breit, Starnberger Str. 10, 82057 Icking

Der Artikel „Satanspilz wieder aufgetaucht“ in Heft 4/97, in dem auch von Funden anderer seltener Röhrlinge berichtet wird, veranlaßte mich, einige Funde aus dem Alpenvorland vorzustellen.

Hier, im südlichsten Teil von Bayern, in den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen,



Scharlachroter Becherling Aufn.: Franz Breit



Fransen-Wulstling Aufnahme: M. M.

Amanita strobiliformis Aufnahme: Franz Breit

Starnberg und Weilheim, finden sich viele seltene Arten in Föhntälern wie dem Isartal oder in den Wäldern an den großen Seen im Fünf-Seen-Land (Gebiet um Ammer- und Starnberger See).

Viele Millionen Kubikmeter Wasser sorgen für ein ausgeglichenes Lokalklima und die Jahresdurchschnittstemperatur ist höher als in anderen Gebieten. Wärmeliebende Baumarten wie Elsbeere, Holzbirne und Holzapfel sind den ausgedehnten Rotbuchenwäldern beigemischt. Der Untergrund ist sehr kalkhaltig. Zahlreiche Orchideenarten kommen in verschiedenen Biotopen vor.



Alljährlich finden sich hier in schöner Regelmäßigkeit so seltene Pilzarten wie Fransen-

Wulstling *Amanita strobiliformis*, der Silber-Röhrling *Boletus fechtneri*, der Anhängsel-Röhrling



Basshütiger
Purpur-Röhrling
Boletus rhodoxanthus
Foto: M.M.

Fransen-Milchling *Lactarius citriolens* und dem Pilz des Jahres 1998, dem Schweinsohr, *Gomphus clavatus*.

Stellvertretend für alle hier beheimateten seltenen Arten sei ein Fund vom 15.9.97 im Gebiet der großen Seen:

An einem mit lückigem Rotbuchenbestand bewachsenen steilen Südwesthang fand ich zusammen mit meinem Sohn 29 Satans-Röhrlinge an einer einzigen

Stelle. Alle Größen waren hier vertreten, vom „Baby“ mit 2 cm Hutdurchmesser bis zum „Greis“ mit 30 cm Hutdurchmesser und 25 cm Höhe bei einem Stieldurchmesser von 12 cm. Die Pilze wuchsen zwischen Fallaub und herumliegenden Kalksteinen und ich konnte lebhaft den Eindruck Kallenbachs nachempfinden: „Die großen Hüte des Satansröhrlings erwecken den Eindruck von im Laub liegenden Totenschädeln.“

ling *B. appendiculatus*, der Glattstielige Hexen-Röhrling *B. queletii*, der Blafshütige Purpur-Röhrling *B. rhodoxanthus* und der Satans-Röhrling *B. satanas*. Häufig anzutreffen ist insbesondere der Bitter-Röhrling *B. radicans*; am 3.9.11994 fand ich in einem Waldstück am Starnberger See unter Stieleichen 40 Exemplare an einer einzigen Stelle.

Ein besonders seltener Fund konnte vor einigen Jahren dem LFU aus dem Isartal gemeldet werden: Zwei Falsche Schwefelröhrlinge *Boletus junquilleus*.

In den Fichtenwäldern begegnet man hin und wieder der Abgestutzten Riesenkeule *Clavariadelphus truncatus*, dem



Bitter-
Röhrling
Boletus radicans
Aufnahme:
Franz Breit



Knolliger Schleier Ritterling

Leucocortinarius bulbiger Aufn.: Franz Breit

Besonders groß aber war die Freude, als wir etwa 500 m entfernt in einem ganz ähnlichen Biotop abermals auf eine Stelle mit 22 Exemplaren dieser stark gefährdeten Art stießen.

Boletus satanas scheint außer den genannten Standortansprüchen heiße, trockene Sommer zu bevorzugen. Es hatte zu dieser Zeit bereits fünf

Glattstieliger Hexenröhrling

Boletus queletii

Wochen nicht mehr geregnet, und im gesamten begangenen Waldstück fanden sich an anderen Arten nur noch 2 schon sehr alte Silber-Röhrlinge *Boletus fechtneri*, 3 Netzstielige Hexenröhrlinge *B. luridus* und 1 Wurzelrübling *Oudemansiella radicata*.

Abgestutzte Keule

Clavariadelphus truncatus

Aufn.: Fredi Kasparek

